

Wilhelm Ehrenzeller

Autor(en): **Kind, Ernst**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse**

Band (Jahr): **29 (1949)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachruf — Nécrologie

Wilhelm Ehrenzeller †

Am 27. April 1949 starb in St. Gallen im Alter von 61 Jahren der Historiker Wilhelm Ehrenzeller, der von 1912 bis 1935 Professor an der st. gallischen Kantonsschule gewesen war. Ein klaglos erlittenes Leiden, das als Spätfolge einer schweren Grippe allmählich den ganzen Körper ergriffen und leider in den letzten Jahren auch die Kraft zur geistigen Arbeit geraubt hatte, fand nach etwa 15jähriger Dauer sein Ende. Die st. gallische Geschichtschreibung hat durch die frühzeitige Lähmung und jetzt durch den Tod dieses ausgezeichneten Forschers einen großen Verlust erlitten. Vor allem ist zu bedauern, daß die von Ehrenzeller im Jahre 1931 begonnene Veröffentlichung einer ausführlichen Darstellung «St. Gallische Geschichte im Spät-Mittelalter und in der Reformationszeit» unvollendet geblieben ist. Seit dem 2. Band, erschienen 1938, ist das Werk liegen geblieben, und es ist sehr zweifelhaft, ob es durch eine andere Hand abgeschlossen werden kann. Zum Glück fügt sich W. Näf's große Vadian-Biographie ungefähr dort an, wo Ehrenzellers Geschichte von Kloster und Stadt gezwungenermaßen aufhören mußte.

Wilhelm Ehrenzeller stammte aus einer alten St. Galler Bürgerfamilie. Die Geschichte seiner Vaterstadt zu erforschen, war ihm nicht nur aus wissenschaftlichem Interesse, sondern auch aus tiefer persönlicher Verwurzelung in diesem Gemeinwesen ein inneres Anliegen. Sein unvollendetes Werk zeugt von einem ausgesprochenen Verständnis für die politische Welt und von einer großen Begabung für die historische Erzählung. Sein Stil ist gepflegt und klar, seine Wissensbasis breit und solid, seine Erfassung der Zusammenhänge scharfsinnig. Er fühlte sich wohl seinem Lehrer Johannes Dierauer und seinem Vorgänger in der Leitung des kantonalen historischen Vereins, Traugott Schieß, verpflichtet.

Die Neigung zum Politischen und Kriegsgeschichtlichen zeigte sich schon in der Dissertation «Die Feldzüge der Walliser und Eidgenossen ins Eschental und der Walliserhandel 1484—1494», aber ganz besonders in den zahlreichen kleineren Schriften, vielleicht am schönsten in der un-
gemein sicheren und selbständigen Zusammenfassung «Entwicklung der st. gallischen Lande zum st. gallischen Staate» (1936 erschienen). Hier kommen auch die Vorzüge seiner meisterhaften Beherrschung der historischen Geographie zur Geltung. Auch die beiden Neujahrsblätter, die

Ehrenzeller der großen Gestalt des Landammanns G. J. Baumgartner gewidmet hat, müssen hier genannt werden.

Am unmittelbarsten erwachte diese politische Neigung, die nicht nur passiver Betrachtung, sondern auch deutlich aktiver Betätigung galt, nach dem ersten Weltkrieg, als Ehrenzeller mit seinen Freunden in St. Gallen eine jungfreisinnige Partei gründete und während zweier Amtsdauern Mitglied des Großen Rates war. Die Partei war leider bald nur noch eine kleine Gruppe von staatsbürgerlich aktiven Intellektuellen und ging ein.

Als Ehrenzeller wegen seines Leidens, das zuerst die Sprechorgane schädigte, die Schule aufgeben mußte (er war ein sehr anregender und menschlich warmer Lehrer gewesen), bot sich ihm die Möglichkeit, den Posten des Konservators am historischen Museum der Stadt St. Gallen zu übernehmen. Seine umfassende Kenntnis des alt-st. gallischen Lebens machte es ihm leicht, sich in diese Aufgabe einzuarbeiten. Er hatte einige Jahre zuvor den Beweis für seine Beherrschung der städtischen Kultur- und Wirtschaftsgeschichte erbracht, als er den großen Band «Geschichte der Familie Zili von St. Gallen, Lebensbilder und Schicksale aus fünf Jahrhunderten st. gallischer Stadtgeschichte» herausgab. Leider schritt aber die Krankheit unaufhaltsam fort. Ganz selten hörte man Ehrenzeller zunächst noch über seine Museumsarbeit referieren; dann konnte er sich nur noch durch seine Feder mitteilen, und seit einigen Jahren war er für die Öffentlichkeit verstummt. Seine Freunde sahen bei ihren seltener werdenden Besuchen mit Erschütterung, wie der Körper des Kranken grausam zerstört wurde, aber sie hörten keine Klage. Ja, noch vor wenigen Monaten griff er, sonst nur noch Zuhörer, wiederholt mit kurzen Bemerkungen trockenen Witzes ins Gespräch ein und bewies einen ungebrochenen Mut. Sein starker christlicher Glaube gab ihm diesen Mut. Daß einer seiner Söhne als Historiker in die Fußstapfen des Vaters trat und gleich mit seiner Dissertation über den konservativ-liberalen Gegensatz im Kanton St. Gallen einen Beweis reifen Könnens und politisch-historischer Einsicht gab, mag dem Leidenden, ein Jahr vor seinem Tod, noch eine große Freude bereitet haben.

Mit Wilhelm Ehrenzeller ist ein namhafter Erforscher unserer Geschichte, besonders seiner Vaterstadt St. Gallen, dahingegangen. Es ist sehr schade, daß er seine Fähigkeiten nur während relativ kurzer Zeit hat verwenden können.

St. Gallen.

Ernst Kind.